



© Overdue Media LLC

**Landesgruppe Saarland
Interkulturelle Kompetenz:
Einfach nur Lächeln reicht nicht aus**

Die Studierenden an deutschen Universitäten und somit auch die Bibliotheksbenutzer an Wissenschaftlichen Bibliotheken sind internationaler geworden. Sie kommen aus den unterschiedlichsten Ländern mit den unterschiedlichsten Anliegen. Oft sind sie der deutschen Sprache noch nicht mächtig und unsere Handlungsweise sind ihnen fremd, eine Herausforderung für Bibliotheksnutzer und -personal. Da ist interkulturelle Kompetenz gefragt.

Aus diesem Grund hat der BIB-Landesverband Saarland Ende August 2017 zu einer Fortbildung für wissenschaftliche Bibliothekare geladen. Die zehn TeilnehmerInnen kamen aus Baden-Württemberg, Rheinland Pfalz und dem Saarland. Die Ziele des von Alexander Scheitza geleiteten Workshops waren, das Verhalten internationaler Studierender besser verstehen zu lernen, ein gesteigertes Bewusstsein für eigene und andere kulturelle Perspektiven und neue Ideen für den eigenen Tätigkeitsbereich zu bekommen.

Der Diplom-Psychologe und Trainer für Interkulturelle Kompetenz stützte sich dabei auf folgende Methoden: erfahrungsgestütztes Lernen, Information und Austausch. Nachdem die Teilnehmenden über ihre eigenen positiven oder auch negativen Erfahrungen

mit anderen Kulturen berichtet hatten, wurden sie mit einem sehr kurzen »Theaterstück« über ein Ehepaar auf den Albatros-Inseln aufs kulturelle Glatteis geführt. Augen auf bei der Deutung einer Wahrnehmung, ein zentraler Punkt innerhalb des Workshops. Die unterschiedlichen Sichtweisen, Assoziationen geprägt vom Kulturzentrismus gilt es immer klar im Auge zu haben. »Der eigenen Kultur wird man sich häufig erst bewusst, wenn man sie verlässt«

Wir müssen unsere Organisationsstruktur für ausländische Gäste transparenter machen, aktiv informieren und zentrale Anlaufpunkte schaffen.

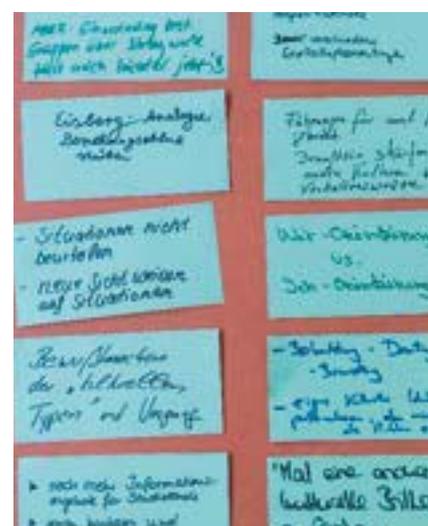
Während des ganzen Workshops übten sich die Teilnehmenden im Wahrnehmen, Denken, Werten und Handeln, und es war immer wieder überraschend, wie falsch man liegen kann, und wie wichtig es ist, genau hinzuschauen, zuzuhören und abzuwägen und nicht anhand stereotyper Klischees andere einzuschätzen. Sehr interessante Ergebnisse gab es auch bei den Selbsteinschätzungsübungen.

In einem Film, den Alexander Scheitza zusammen mit ausländischen Studierenden an der TH Köln gedreht hatte, wurde klar, wie undurchsichtig und verwirrend unsere Organisationsstruktur für Gäste ist. Welche unterschiedlichen Einschätzungen es von Hol- und Bringschuld von Serviceleistungen und Wissensvermittlung gibt. Welche unterschiedlichen kulturellen

Orientierung (z.B. Machtakzeptanz oder Wir-Orientierung) und kulturelle Typen existieren.

Aber was bedeutet das jetzt für uns als Bibliothekspersonal: Einfach nur lächeln reicht nicht aus, wir müssen unsere Organisationsstruktur (Kultur) für Fremde transparenter machen, genau hinhören und nicht mit stereotypen Klischees und Einschätzungen auf Personen aus anderen Ländern zugehen. Interkulturelle Kompetenz bedeutet neben vielen anderen Aspekten, nicht nur eine reflektierte Wahrnehmung der eigenen Person und Kultur, sondern auch die Kenntnis von bzw. das Verständnis für andere Kulturen und Akzeptanz und Toleranz derselben.

*Katrin Lück,
Landesvorstand Saarland*



Die wichtigsten Lernergebnisse des Workshops. Foto: Alexander Scheitza